

Hierin ist verzeichnet, was zu lesen ihr wohl finden werdet und auch wo:

Inhaltsverzeichnis	ii
Editorial	ii
Aus Drachenbrukk	iii
Aus der Gesellschaft	iv
Aus der Wirtschaft	v
Aus Nah' und Fern'	vi
Cunnaghter Herold	vii
Greifenkreuzer Gassenklatsch	ix

Autteim (aber striktli)

Das Titelbild - welches Titelbild?.

V.i.S.d.P.: Fritz N. Fürchtenichts

Editorial

Die Jagd ist vorbei. Bär und Feind sind erlegt. (siehe unsere Berichte: Ein Jagdklatsch, p. iii und Aussergewöhnlicher Jagdausgang, p. vii) Aber während sich der oikumenische Adel gegenseitig abschachtet und unsere werten Bundesritter sich bei der Jagd vergnügen, um anschließend Faul auf der Bärenhaut zu liegen, heben überall ringsum die Feinde der Rechtgläubigen ihre Schwerter und stürmen Bastion um Bastion, Burg um Burg; nicht nur im Heiligen Land, sondern jetzt auch wieder an den Marken des Arturischen Reiches.

Doch es gibt Hoffnung: Nicht nur das der gute König Radowulf energisch gegen die Tunkerer in Naitalien vorrückt, sondern auch ein Frieden in dem unsäglichen Streit zwischen den Königen von Inster und Winster scheint näher den je

zu sein. Auch Templer und Kommiliten scheinen langsam eine gemeinsame Arbeitsgrundlage zu finden; noch ist die Oikumene nicht verloren.

Also - wenn auch dunkle Wolken über unseren Häuptern schweben, es ist ein Schimmer Morgenröte zu erkennen - also laßt uns für einen Moment die schwere Feldarbeit vergessen und uns in bunte Getümel der Katlakirmes stürzen. Erfreuen wir uns am Anblick der jungen Mädchen und wackeren Burschen; geniessen wir - unter den wohlwollenden Blicken der Benvitaner - den süßen Instrischen Wein, während der Bischof zum Irenäushochamt nur den sauren Selbstvergorenen schlürfen darf.

Ihr und Euer
Fritz N. Fürchtenichts

Nachrichten aus Drachenbrukk

Ein Jagdklatsch

Enttäuschend gering war der Zuspruch der Drachenbrucker Ritterschaft zu dem Jagdausflug vom XXX. Maius - II. Juno.

Nach Aldenganis in die ganis'schen Baumberge hatte der Advocatus des Bundes zur Bärenhatz geladen.

Zwar kam der Bundesritter insoweit an sein Ziel, als daß der Bär auf den die Jagd ging, zuletzt erlegt wurde. Aber so recht mochte unter den Gekommenen keine vergnügliche Stimmung entstehen. Das mag an der unziemlichen Länge der Jagd von vier Tagen gelegen haben. So kamen zwar die Bundesritter Helior von Lohenau, Leonard von Lorien, Angus von

Blackbush, Alina von Logris, Fergus von Drachenmoor, Thies von Lohring, Ulrich von den Arturischen Marken und Landvogtess Celine von der Instermark. Doch teilweise an vverschiedenen Tagen zu verschiedenen Zeiten.

Wir ersparen es uns und unseren Lesern, die weiteren Gäste namhaft zu machen. Themen von politischer Brisanz wurden nach unserer Erkenntnis gleichfalls nicht besprochen. Doch drückte eine allgemeine Angst vor den angekündigten Ereignissen des September Hoftages auch dem wackersten Ritter aufs Gemüt.

Templer und Commilitones - eine Annäherung?

Aufmerksame Beobachter der politischen Szene sprechen von einer Annäherung zwischen den hiesigen Ritterorden.

Als Anhaltspunkt für diese Behauptung gilt ihnen ein Treffen von Boten der Großmeisterin der commilitones, die von zwei Templern begleitet wurde, mit Herrn Karlmann von Ganis, bekanntermaßen Kämmerer der commilitones. Anschließend verließen Boten in gehöriger Eile die Burg Ganis und begaben sich zu verschiedenen

hochrangigen anderen Gliedern des genannten Ordens.

Allgemein wird angenommen, daß diese Zusammenarbeit, durch die schwierige Lage im Heiligen Land befördert wurde. Wir meinen, daß es höchste Zeit dafür ist, daß unser aller Herren, die werten Herren (und Damen) Bundesritter(innen), ihre Abneigung gegen die Ritterorden überwinden, damit den Pilgern im Heiligen Land und den Verteidigern der Heiligen Stätten wirkungsvolle Hilfe zugeführt werden kann.

Drachenklamm feierlich zur Irenäus-Woche geschmückt

Die Stadt Drachenklamm und in ihr der gesamte Klerus der Diözese Heptakathedra rüstet derzeit zur Woche des Heiligen Irenäus. Auch wenn bei Vorlage dieser Ausgabe der Höhepunkt der Feier - nämlich der Klammgang - noch

aussteht, können wir bereits von einem überaus prachtvollem Fest berichten. Auf dem Irenaeusfeld vor den Toren der bischöflichen Stadt ist größer denn je. Es ist der dritte Klammgang des Bischofs in seiner Amtszeit.

Karlmann beruft Expertengremium

Zur Ausarbeitung eines allfälligen Landrechtes für die Gaues des Bundesgutes Ganis und eines Stadtrechte für Ganis und Swarzfurt hat Herr Karlmann, einige Personen von Gewicht sowohl aus den Edlen des Landes als auch aus dem Kreis der reichen Bürgerschaft zu einem Kreis von weisen Räten bestellt. Boten wurden in die verschiedenen Gemeinden und Städte Drachenbrukks, Arturiens und Kilkaniens geschickt, um deren Stadtrechte zu kopieren und einen Vorschlag für Herrn Karlmann auszuarbeiten.

Zugleich wurden auch Schreiber in die Gemeinden und Dörfer der Ämter von

Ganis geschickt, um die Bauern über ihre Gewohnheiten zu befragen - ein Unternehmen, daß bisher am Widerstand der Edlen gescheitert war.

Wie man hörte gehen die Pläne zur Ausarbeitung eines Landrechtes - vor allem für die Loer - noch auf die Zeit zurück, als Hagen vom Loe jüngst mit dem Swarzfurtgau belehnt worden war. Damals konnte sich Herr Karlmann allerdings nur dazu bewegen lassen, den loe'schen Bauern das Tragen von Waffen zu zugestehen, eine Freiheit, die ihnen durch Clunnagh, dem Schlächter, genommen worden sein soll.

Aus der Gesellschaft

Heather Maire in „Dichterschule“ zu Lohring

Heather Maire O'Moylan nutzte die Gelegenheit anlässlich ihres Aufenthaltes in Drachenbrukk zur Bärenhatz in Aldenganis, um nach Lohring zu reisen. Schon lange trug sich die kilkanische Lady mit dem Gedanken der bekannten Dichterschule des Herrn Thies beizutreten. Um nun die näheren Lebens- und Dichtungsumstände jener Gemeinschaft zu erkunden.

Nach unbehelligter Reise erreichte die Lady O'Moylan, denn auch besagtes Haus und beehrte Einlass. Doch mußte Lady Heather lange warten bis ihr ein alter verschrumpelter Hausmeister öffnete und nach ihrem Begehrt fragte. Sie verlangte den lorbeergekränzten Dichterfürsten Thies zu sprechen, doch der Alte beschied ihr: „Derissnichda!“ Die Dame aus den AlsterHills fragte nach dem Vorsteher der Akademie; doch der Alte beschied ihr: „Derissnichda!“ Die Lady aus Inster fragte nach einem Dichterkollegen der gerühmten Schule doch der Alte beschied ihr:

„Derissnichda!“ Die Kilkaniemerin erkundigte sich nach einem der Sängere, die für ihre glockenhelle Stimme berühmt wären doch der Alte beschied ihr: „Derissnichda!“

Heather fragte, ob überhaupt jemand anderes zugegen sei, doch der Alte beschied ihr: „Deriss...!“ - Dann stutzte er, hieß die blonde Schönheit eintreten und im Kaminraum warten, mit dem Bescheid: „Damussicherssgukk'nghe'n!“ So blieb die Lady O'Moylan eine Weile allein im leeren, kalten Kaminzimmern, wo zugige Luft ihr fröstelnde Schauer über den Rücken trieben.

Lange verharrte sie wartend, fröstelnd in der ungastlichen, guten Stube der Dichterei, und schließlich war sie sogar froh als der alte Hausmeister zurückkam und ihr beschied: „Derissnichda!“ Rasch drängte es Heather, jenen abweisenden Ort zu verlassen und nie wieder zurückzukehren.

Aus der Wirtschaft

Greifenkreuzer Königsstraße wieder frei

Nachdem nun endlich alle Gesandtschaften aus dem Umfeld der Stadt Greifenkreuz glücklich ihre Heimreise angetreten haben, fließt auch der Handel

über die Königsstraße wieder normal. Auch die Nahrungssituation in Norddrachenbrukk und dem Süden des Fürstentums Seefeldern hat sich entspannt.

Aus Nah' und Fern'

König Radowulf rückt gegen Bolonija vor

Nach seiner Krönung am 3. Mai des gegenwärtigen Jahres hielt Radowulf, der neue König von Lampartien, zunächst eine Heerschau auf den Feldern Patavias ab. Dann brach das ganze Heer - Arturier wie Naitalier - auf um unter die Mauern Bolonijas zu ziehen. Rasch kam man voran und kämpfte jeglichen Widerstand nieder. In mehreren kleineren Gefechten blieben die Unseren siegreich und erreichten Ende Mai die Stadt, in die sich die Tunkerer zurückgezogen hatten. Der König schlug ein Lager auf und schloß die Stadt von allen Seiten ein und begann sie zu belagern.

Unterdessen marschierte der Reichsverweser für die Bardolina, Hermann von Norbergen, nach Grado und schiffte sich von dort nach der Bardolina ein. Bei Sieva betrat der Verweser des Reiches erstmals seinen Wirkungsbereich. Der Norbergerner traf gerade rechtzeitig, unter den Mauern der Stadt ein, um sie von einem tunkrischen Heer zu befreien, welches seit nunmehr zwei Wochen die Standhaftigkeit der Siever erprobte. Die Bürger der Stadt begrüßten „Ermanno“ überaus begeistert. Die Tunkerer aber zogen ab, ohne die angebotene Schlacht zu schlagen.

Königreich Julianopolis schrumpft

Weiterhin erreichen uns Tag für Tag schlechte Nachrichten aus dem Heiligen Land. So haben die Zeltschuken nunmehr auch Lydda und Nablos eingenommen. Die Kreuzfahrer sind vollständig auf die Küstenorte zurückgeworfen. Allein das Fürstentum Antiochien ist noch ungefährdet, wird es doch nach Westen durch die Hügel, nach Süden aber durch die standhafte Grafschaft Treispolis beschirmt. Beide Herren kämpfen gemeinsam gegen die machtvoll vordringenden Ungläubigen, denen sie bei Belvoir eine Niederlage beibringen konnten. Unerwartete, aber willkommenere Hilfe wurde dem Königreich aus den Emiraten Hamos und Damascht, zuteil. Durch das Eingreifen

von deren Truppen gelang es den Streitern sich aus den verwüsteten Ebenen von Hebros und Ramleh zurückzuziehen und die schützenden Mauern von Jappa und Askalon zu erreichen.

Die beiden Emirate wurden seit langem durch die Könige und Herren von Julianopolis gegen den Widerstand des Metropolitens unterstützt. Nur so konnten sie den Zeltschuken widerstehen.

Über König Hugos Verbleib gibt es weiterhin keinen Hinweis; weder wurde ein Lösegeld gefordert noch wurde sein Leichnam gefunden. Inzwischen kusieren unter den Pilgern im Heiligen Land Gerüchte darüber, der König sei von den Göttern in die Himmel entrückt worden (Vgl. DraBo XXII, S. 11).

Zeltschuken überrennen Trapezuntische Marklande

Nach den verheerenden Nachrichten aus dem Heiligen Land (DraBo XXII berichtete und vorstehender Artikel) erreichen uns nun aus den Provinzen des trapezuntinischen Reiches - bzw. der Teilreiche, die sich als Nachfolger jenes Kaiserreiches betrachten, weitere beunruhigende Nachrichten.

Solange die Mark Tersos den anstürmenden Horden der Ungläubigen widerstand schienen die südlichen Strategien des trapezuntinischen Reiches sicher. Dann aber noch bevor die Zeltschuken die Heilige Stadt einnahmen, bemächtigte sich das Heer des Emirs von Mossel der Stadt und bald darauf auch der Furt bei der Burg von Edanna. So durchstreiften die Ungläubigen die Grafschaft Edanna und ergriffen die Burgen und Dörfer der Ritter der Grafschaft, die unterdesen Julianopolis

verteidigten. Dann aber gelang den Zeltschuken von Mossel in einem Handstreich die Einnahme des tersischen Passes.

Nach dem Fall von Julianopolis - die Götter sehen auf das Fallen unserer Tränen - wandten sich die Ungläubigen nicht nur den Burgen der Kreuzritter an der Küsten zu sondern brachen auch mit Gewalt in die Marken des Reiches Trapezunt ein. Schon, so heißt es, streifen sie ungestraft unter den Mauern von Cäsaraia und von Angora, überschwemmen Neodolu und beunruhigen Plaidolu und Klikien. Ohh! - ihr Götter, wann wird dieser Fluch von uns genommen, wann werdet ihr unser flehenden Gebete erhören. Wann werden wir unsere Verfehlungen zur Genüge gebüßt haben?

Petschnegen suchen Silesien heim

Nachdem die räuberischen Heidenvölker der Petschenegen im letzten Jahr Silesien, wegen des Schutzes durch die Arturier verschont hatten, fielen ihre Reiterhorden in diesem Jahr bereits früh, aus den ihnen verbliebenen Marken ins übrige Silesien ein. Da König Radowulf und Herzog Boleslaw in Naitalien weilen,

zogen sich die Silesier notgedrungen in ihre Städte zurück und gaben das flache Land der Plünderung preis.

Es heißt man habe Hilfsgesuche an die Nordmarken gerichtet. Über deren Reaktion wissen wir noch nichts zu berichten.

König von Inster löst Aufgebot auf

Die Spannungen zwischen Inster und Winster scheinen auch längerfristig beigelegt. Jedenfalls hat König Owein IV. von Inster - und dann zweifellos auch König Heinrich von Winster - sein Heer aufgelöst und die Aufgebotenen nach Hause entlassen. Nunmehr ziehen die aus

dem königlichen Dienst Entlassenen auf den Straßen Insters nach Norden ihren heimatlichen Burgen entgegen.

Somit dürfte der Einbringung der Ernte im August keine größeren Widrigkeiten entgegenstehen.

Cunnaghter Herold

Gegeben im Jahre iii der Herrschaft unseres lieben Königs Owein

Aussergewöhnliche Jagdausgang im Limeontal

Der Cunnaghter Herold (Ausg. 3 S. 2) hatte bereits in seiner letzten Ausgabe über die Einladung der werten Lady Tara O'Pale zu einer gemeinsamen Jagd, der alteingesessenen Clans und der „Neuankömmlinge“ berichtet. Zahlreiche Clans und *daoine ur*¹ folgten dieser Einladung; zur Überraschung vieler und zu seinem eigenen Verhängnis kam auch der jüngst im TirDeingmheangh „eingezogene“ Herr Richard de Joinville. Außerdem seien die Gebrüder O'Moylan mit ihren lieblichen Schwestern Heather Maire und Loreena genannt. An der Seite der Lady Loreena befand sich auch ihr Verlobter O'Cran mit einem Bruder. Auch die O'Leingleys und die O'Mhodhans, aber auch RealDunbars und TrueDunbars waren der Einladung gefolgt, so daß man sich fragte, ob der Frieden der Jagd wohl gewahrt bliebe.

Drei Tage bejagte man dennoch fröhlich und unbefangen die Wälder des Limeontales². Am zweiten Tag kam es zu einem Jagdunfall, bei dem de Joinville nur leicht, sein Jagdgefährte ein RealDunbar etwas schwerer verletzt wurde. Beide scherzten über das Mißgeschick, dem alleine der Eber ungeschoren entkam.

Doch schien diese Blessur nur ein warnender Wink des Schicksals gewesen zu sein, denn bei der abschließenden Feier, als alle Edlen die Beute der Jagd

verzehreten, traf Richard de Joinville ein Mörderstahl. Niemand, konnte (oder wollte) sagen, wer die Klinge geführt hatte. Einige Bediensteten behaupteten, daß die Rachegöttin in der Gestalt eines Kindes, den Herrn de Joinville niedergestreckt habe.

Wer auch immer die Tat vollbrachte, die Herren O'Moylan sahen sich veranlasst zusammen mit zahlreichen anderen Teilnehmern der Jagd zu dem erneut verwaisten Turm hinaufzuziehen. Hier hieß man die Mannen des Joinville abzuziehen, was diese auch willig befolgten.

Danach übergab man TirDeingmheangh der einzigen Überlebenden des „Wintermassakers“ (Ausg. 2, S. 1), der kleinen Brigit. Auf deren Wunsch wurde ihr Sean O'Moylan als Vormund beigeordnet. Auch bestand die kleine Brigit darauf, daß einer der Männer des Joinville gefangengehalten werde, da sie ihn bezichtigte, ihre Mutter getötet zu haben.

¹ sprich: [di:nje u:r] heißt soviel wie neue Leute, Frischlinge. Der Plural von *ur* ist mir nicht bekannt, insofern mögen die instrischen Kilkianier unter Euch uns verzeihen, wenns etwas kurios klingt. :-)

² sprich: L_jim_jon

Auch Richard O'Toole wendet sich von Thomas O'Connell ab

Kurz nach Starkey O'Donalghue hat sich nun auch Richard O'Toole von Thomas O'Connell losgesagt. Möglicherweise spielt hierbei eine Rolle, daß der Markgraf von Tersos, die

Übernahme des TirDeingmheangh durch die O'Moylan, begrüßt hatte. Bekanntermaßen war Richard de Joinville ein enger Verbündeter des O'Toole.

AlsterHiller und -shirers kehren zurück

Einige Kämpfer aus den WesternAlsterHills kehrten Anfang Juni in ihre Heimat zurück. Einige von ihnen fanden ihre Verwandten in Trauer um zahlreiche Toten und erfuhren erst jetzt von dem schrecklichen Schicksal, daß ihre Heimat heimgesucht hat. Einige - vor allen in den WesternAlstershires sahen ihre Tir's von Fremden besetzt. Manche von diesen zogen zu befreundeten Clans in die Hills. Zwei Einzelschicksale möchten wir an dieser Stelle unseren Lesern zur Kenntnis bringen:

Zum Einen kehrte Ian O'Deingmheangh heim, wo er seine kleine

Schwester im Schutze des Herrn Sean O'Moylan vorfand. Nachdem er die traurige Geschichte vom Tode seiner übrigen Familie gehört hatte und wie die kleine Brigit wieder in den Tir zurückgebracht wurde, bedankte er sich bei Sire O'Moylan und entband ihn von seinen Pflichten.

Zum Anderen kehrte auch Lawrence O'... nach Hause zurück, wo er von seiner Familie nur noch seine Schwägerin Elora McCarrigan vorfand. Die die Geschäfte des Clans so gut vollbrachte, wie sie es nur vermochte.

Wiszbegierige Mönche durchschwirren Cunnaght

Wie Schwalben kommen aus dem Süden Mönchsdruiden, dabei je wärmer es wird, immer zahlreicher. Sie fragen nach alten Sagen und Texten und längst vergessenen Büchern. Aufmerksame Beobachter vermeinen zwei Gruppen unterscheiden zu können. Diese belauern

sich gleich Katzen, die einander die Mäuse neiden. Doch benehmen sie sich höflich zu einander und respektieren die Gesetze der Gastfreundschaft.

Allerdings werden auch erste Stimmen laut, denen die häufigen Besuche lästig werden.

Greifenkreuzer Gassenklatsch

Gegeben im Jahre iv der Herrschaft unseres lieben Königs Radowulf

Ungelöste Geschichten

Weiterhin unaufgeklärt ist die Betrugsangelegenheit Günther Blauschild (Gassentratsch Nr. 2, S. 2).

Zwar bemühte sich der eigentlich angesehenen Tuchhändler - so gut er konnte, um eine Aufklärung der Angelegenheiten, allerdings verliert sich die Spur der umstrittenen Ware irgendwo auf dem Weg vom Greifenkreuzer Stadtor zum Burgtor von Hohenschwanensee.

Gleichfalls unaufgeklärt ist der Verbleib des Ratsherrn Magnus Hollunder, der seit Ende Februar nicht mehr in der Stadt gesehen wurde. Verschiedene Gerüchte über seinen Verbleib machen die Runde. In Kehlingen, in Xandern, in Bramerburg soll der Weinhändler gesehen worden sein.

Greifenkreuzer Gassenklatsch

Gegeben im Jahre iv der Herrschaft unseres lieben Königs Radowulf, in seinem ersten Jahr, da er lampartischer König

König Radowulf schreibt Greifenkreuz

Neben zahlreichen Arturischen Städten hat König Radowulf auch Greifenkreuz, der „vornehmen Führerin der Seefeldner Städte“ geschrieben.

König Radowulf berichtet über Naitalien

Das Schreiben beinhaltet eine ausführlichen Schilderung der jüngsten Vorgänge in Naitalien. Der König berichtete über die freundliche Aufnahme seiner Person durch die Naitalischen Stände und wie man ihn nach Patavia geleitete. Auch die prachtvolle Krönung in jener Stadt wurde detailreich geschildert. Radowulf informierte darüber hinaus über seine weiteren Pläne; daß er nunmehr gegen Bolonija ziehen werden, und den Tunkerern damit das Tor nach Astania verschließen werde; daß er danach beabsichtige ins Herzogtum Frascatia zu

ziehen; und daß er dort das Haupt der Tunkerei, die ewig aufrührerische Stadt Florente, zu züchtigen gedenke.

Der König mahnt zum Frieden

Damit dies gelänge hat Kg. Radowulf „Herren und Städte Seefeldens“ zur Wahrung des Friedens gemahnt. „Alle Kräfte Arturiens“ so schrieb er, „sollten jetzt nur der Ausmerzung der Tunkerei dienen. Streit und Hader haben in unseren Reihen zu ruhen, bis die Eintracht der Oikumene wieder hergestellt ist.“ Er lobte die Städte Seefeldens und Greifenkreuz insbesondere wegen ihres Eifers für die königlichen Angelegenheiten, warnte aber auch vor falschen Freunden, die unter dem Deckmantel der Königstreue nur ihre eigene Sachen befördern wollen.

Letzte Abgesandten abgereist

Gerade noch rechtzeitig zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe des Gossenklatsches verließen die letzten Gesandtschaften Seefeldner Städte den Acker von Greifenkreuz. Die Händler der Stadt ziehen eine durchaus positive Bilanz jenes Städtetages. Zwar stehen noch etliche Kaufposten zum Ausgleich aus und einige weitere sind vorläufig nur durch Schuldbriefe der Greifenkreuzer Stadtkasse gedeckt, aber insgesamt war die Zahlungsmoral der angereisten erstaunlich hoch - besonders wenn man die große Zahl von Ritterbürtigen bedenkt-, wobei aber auch keineswegs geknausert wurde.